

Der ehemalige CIA-Analyst und jetzige politische Aktivist Ray McGovern sieht in dem unterstellten "iranischen Mordkomplott" einen weiteren Rechtfertigungsversuch für einen drohenden völkerrechtswidrigen Überfall auf den Iran.

LUFTPOST

**Friedenspolitische Mitteilungen aus der
US-Militärregion Kaiserslautern/Ramstein
LP 187/11 – 21.10.11**

Die von Petraeus geführte CIA bestätigt die "Echtheit" des dem Iran vorgeworfenen Mordkomplotts

Von Ray McGovern

INFORMATION CLEARING HOUSE, 14.10.11

(<http://www.informationclearinghouse.info/article29397.htm>)

David Ignatius, ein Kolumnist der Washington Post, hat uns in seiner gewohnten Rolle als inoffizieller Ersatzsprecher der CIA darüber aufgeklärt, wie die CIA unter ihrem neuen Direktor David Petraeus am Drehbuch für den Agenten-Thriller mitgeschrieben hat, den das Weiße Haus in dieser Woche aufführen ließ: Die Verschwörung des Gebrauchtwagenhändlers und US-Bürgers iranischer Herkunft mit einem mexikanischen Drogenkartell zur Ermordung des saudischen Botschafters in den USA.

In seiner Donnerstag-Kolumne (s. http://www.washingtonpost.com/opinions/those-keystone-iranians/2011/10/12/gIQAlixDgL_story.html) lässt uns Ignatius wissen, dass Offizielle aus dem Weißen Haus und aus dem Justizministerium diese Geschichte zunächst für "wenig plausibel" hielten – was sie auch ist. Bis das Petraeus-Team die Story rettete, angetrieben von der tiefsitzenden Feindseligkeit des früheren Vier-Sterne-Generals und jetzigen Geheimdienstchefs gegenüber dem Iran.

Vor dem Ignatius-Artikel hat noch niemand darauf hingewiesen, dass die CIA fleißig an diesem Märchen über die Verhinderung eines Verbrechens mitgeschrieben hat. In der Öffentlichkeit spielte zunächst das FBI die Hauptrolle – vermutlich weil der Informant der Drug Enforcement Administration / DEA (der Drogenbekämpfungsbehörde der USA, s. http://de.wikipedia.org/wiki/Drug_Enforcement_Administration) in dem mexikanischen Drogenkartell auch für die US-Strafverfolgungsbehörde gearbeitet hat.

Ignatius behauptet: "Ein Hauptgrund [dafür, dass führende US-Offizielle von der Echtheit des Anschlagplanes überzeugt werden konnten,] waren von der CIA und anderen Geheimdiensten gesammelte Informationen, welche die unglaubliche Anschuldigung des Informanten bestätigen, dass der Anschlag von der Führung der Al-Quds-Spezialeinheit der Iranischen Revolutionsgarde geplant worden sei; Al-Quds ist ein verdeckt operierender Arm (der Auslands-Geheimdienst) der iranischen Regierung."

Ignatius fügt hinzu: "Es waren diese im Iran gesammelten Geheimdienst-Informationen, die den Ausschlag (dafür) gaben (dass die Anschlagpläne als echt angesehen wurden)." Er teilt aber nicht mit, welcher Art diese Informationen waren. Er erwähnt nur einen mitgeschnittenen Anruf, den Mansour Arbabsiar, der US-Autoverkäufer iranischer Herkunft, am 4. Oktober mit Gholam Shakuri geführt haben soll, seinem angeblichen Kontaktmann im Iran, der für Al-Quds, den iranischen Spionagedienst, arbeiten soll.

Der (in Übersetzung dokumentierte) Anruf ist in der beeideten Erklärung des FBI enthalten, mit der die Anklage gegen Arbabsiar und Shakuri begründet wurde; Arbabsiar sitzt jetzt in US-Untersuchungshaft, Shakuri natürlich nicht. In den (bekannt gewordenen) Ge-

sprächsausschnitten geht es eigentlich nur um die Beschaffung eines "Chevrolet-Autos"; das FBI behauptet allerdings, das sei der Code für die Ermordung des saudischen Botschafters gewesen.

Ohne zu erklären, welche sonstigen Beweise der CIA vorliegen, versucht Ignatius weiter, Stimmung gegen den Iran zu machen und geht dabei nicht auf offene Fragen wie die folgende ein: "Warum sollten sich die Iraner bei der Durchführung einer derart riskanten Operation auf einen so wenig geeigneten Vermittler verlassen?"

Stattdessen stellt Ignatius die rhetorische Frage: "Warum wollte man sich eines mexikanischen Drogenkartells bedienen?" und antwortet untertänigst: "US-Offizielle halten das nicht für so unwahrscheinlich, wie es klingt."

Das (behauptete) Komplott sei aber genau so unwahrscheinlich, wie es klinge, haben mir alle Geheimdienstleute bestätigt, mit denen ich geredet habe, seit es am Dienstag so unheilrohend verkündet wurde.

Der alte CIA-Profi

Früher gab es einmal wirkliche Profis im Operationsstab der CIA. Einer davon ist Ray Close, ein Arabien-Spezialist, der lange die CIA-Außenstelle in Saudi-Arabien geleitet hat; er stellte mir am Mittwoch eine sehr einfache Frage:

"Wenn Sie ein iranischer Undercoveragent wären, der den Auftrag hat, einen mexikanischen Killer zu dingen, der den saudi-arabischen Botschafter in Washington D.C. umbringen soll, warum, zum Teufel, sollten Sie ihm dann auf die Nase binden, dass dieser Mord von einem iranischen Geheimdienst geplant wurde und auch von ihm bezahlt wird?"

Wer auch immer sich dieses Märchen ausgedacht hat, wollte mit dem 'Komplott' vor allem die Krise in den Beziehungen zwischen den USA und dem Iran verschärfen. Und welche Regierung im Nahen Osten wäre sehr erfreut, wenn sich aus dieser Krise eine militärischen Konfrontation entwickeln würde?"

Wer mit der Antwort zögert, hat sich noch nicht so intensiv mit dem Problem befasst, wie das bereits viele tun. Den letzter Versuch, den Problemkomplex Israel / Iran / USA zu erhellen, habe ich vor zehn Tagen mit meinem Artikel "Israels Fenster für einen Bombenangriff auf den Iran" unternommen (nachzulesen unter http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_11/LP18211_161011.pdf).

Wenden wir uns nun einem weiteren Messpunkt auf der Unwahrscheinlichkeitsskala zu: Wie groß sind die Chancen, dass der erstklassige iranische Auslandsgeheimdienst Al-Quds, wenn er wirklich einen beispiellosen Anschlag in den USA vorhätte, diese Operation von einem Gebrauchtwagenhändler durchführen ließe, der keine oder nur wenig Erfahrung als Spion hat? Wie wahrscheinlich ist es, dass dessen einziger Kontaktmann in einem mexikanischen Drogenkartell zufällig ein DEA-Informant ist, und dass ein als Autoverkäufer getarnter iranischer Spion bei seiner Festnahme sofort ein Geständnis ablegt und dabei auch noch seinen iranischen Führungsoffizier verrät?

Würde es nicht mehr Sinn machen, Arbabsiar für einen (unfreiwilligen) Doppelagenten zu halten, den ein dritter Geheimdienst rekrutiert hat, damit er ein dubioses Schwarzmarkt-Geschäft mit Autos einfädelt und am Telefon eine doppeldeutige Unterhaltung mit einem iranischen Strohhalm führt; die hat man dann der US-Regierung (von einem DEA-Informanten) auf einem Silbertablett als Vorbereitungsgespräch für einen Anschlag servieren lassen, um damit die Spannungen zwischen Washington und Teheran zu erhöhen?

Manchmal verhalten sich auch Geheimdienstprofis wie Amateure. Niemand sollte allerdings daran zweifeln, dass die Iraner – wie die Israelis, die Saudis und die US-Amerikaner – in unserer schönen neuen Welt auch tatsächlich (besser kaschierte) Morde und Kidnappings begehen.

Erinnern Sie sich zum Beispiel noch an den Fall des islamischen Geistlichen Osama Mustafa Hassan Nasr, der bekannter unter dem Namen Abu Omar ist und am 17. Februar 2003 auf offener Straße im italienischen Mailand entführt, von einem US-Luftwaffenstützpunkt nach Ägypten gebracht, dort eingesperrt und ein Jahr lang gefoltert wurde? (s. dazu auch http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_05/LP04405_011205.pdf)

2009 sprach ein italienischer Richter 23 US-Amerikaner – die meisten waren CIA-Agenten – in Abwesenheit des Kidnappings schuldig, nachdem er die Entführung an Hand von unverschlüsselten Handy-Anrufen und von Rechnungen aus Mailänder Luxushotels, die mit Kreditkarten bezahlt worden waren, aufgeklärt hatte.

Dann gab es ja auch noch die dem (israelischen) Mossad angelastete Ermordung des Hamas-Führers Mahmud al-Mabhuh (s. http://de.wikipedia.org/wiki/Mahmud_al-Mabhuh) am 19. Januar 2010 in einem Hotel in Dubai, nach dem man die Killer auf Videos von Überwachungskameras des Hotels in Tenniskleidung herumalbern sah; hinterher entstand ein internationaler Aufruhr, weil sie gefälschte irische, britische, deutsche und französische Pässe benutzt hatten.

Deshalb kann nicht völlig ausgeschlossen werden, dass es möglicherweise iranische Überlegungen zur Ermordung des saudischen Botschafters gegeben hat.

Außer den regionalen Animositäten zwischen Saudi-Arabien und dem Iran könnte es auch noch ein anderes Motiv geben, das in den US-Medien aber überhaupt nicht erwähnt wurde: Vergeltung für die Morde an führenden iranischen Atomwissenschaftlern und Generälen, die im Laufe der letzten beiden Jahre im Iran selbst umgebracht wurden.

Die Hauptinformationsquelle – das US-Justizministerium – konnte aber keinen einzigen tragfähigen Beweis (für das angeblich geplante Komplott) vorlegen, und es hat – wie der Rest der US-Regierung – schon lange jeden Anspruch auf Glaubwürdigkeit eingebüßt.

Die "geheimdienstlichen Erkenntnisse" des Herrn Petraeus über den Iran

In Archiven kann man nachlesen, dass der ehemalige General Petraeus schon lange darauf bedacht ist, die Neokonservativen in Washington und ihre Freunde in Israel mit "Erkenntnissen" über den Iran und andere Zielländer zu erfreuen, indem er diese Staaten in einem besonders schlechten Licht erscheinen lässt.

Mir ist ein seltsames, aber sehr bezeichnendes Beispiel in Erinnerung: sein sorgfältig abgewogener, hinterhältiger Versuch, für alles, was im südlichen Irak schief ging, den "böserartigen" Einfluss des Irans verantwortlich zu machen.

Am 25. April 2008 teilte Admiral Mike Mullen, der US-Generalstabschef, Reportern mit, General Petraeus werde "im Lauf der nächsten Wochen detaillierte Beweise dafür vorlegen, dass der Iran in großem Ausmaß für die Instabilität im Irak verantwortlich ist". Der Stab des Generals Petraeus lud die US-Medien zu einer wichtigen Vorführung nach Karbala ein, bei der erbeutete iranische Waffen gezeigt und dann zerstört werden sollten.

Dann gab es aber ein kleines Problem. Als US-Waffenexperten nach Karbala kamen, um

die angeblich aus dem Iran stammenden Waffen zu untersuchen, fanden sie keinerlei glaubwürdige Hinweise auf eine iranische Herkunft.

Als das festgestellt wurde, kam zu der Blamage auch noch eine Beleidigung hinzu; die Iraker kündigten an, dass ihr Ministerpräsident Nuri al-Maliki eine eigene Kommission aus Mitgliedern seines Kabinetts gebildet habe, mit dem Auftrag, die US-Behauptungen zu untersuchen und Spekulationen durch zuverlässige Informationen zu ersetzen. Das saß!

Der aalglatte Petraeus entging einer neuerlichen Blamage nur deshalb, weil David Ignatius und die anderen Lohnschreiber der hilfswilligen Konzernmedien die großspurig angekündigte, dann aber kleinlaut wieder abgeblasene Waffenvorführung (im Irak) passenderweise zu erwähnen "vergaßen". Die Unterdrückung dieser bezeichnenden Episode in den US-Konzernmedien ist ein gutes Beispiel dafür, wie schwierig es ist, von ihnen unvoreingenommene, zutreffende Informationen über heikle Themen wie den Iran zu bekommen.

Justizminister Eric Holder und Präsident Barack Obama wären gut beraten, wenn sie auf ihre heuchlerische Empörung und den Vorwurf, dass kein zivilisierter Staat im Ausland morden lasse, einfach verzichteten.

Wie ihre Vorgänger bringt die Obama-Regierung mit ihren bewaffneten Drohnen in den entlegensten Weltgegenden islamische Kämpfer um – erst kürzlich den US-Bürger Anwar al-Awlaki, weil er angeblich zur Gewalt gegen die USA aufgerufen hat.

Holder und Obama haben sich geweigert, die juristische Rechtfertigung des Justizministeriums für den vorsätzlichen Mord an al-Awlaki zu veröffentlichen; statt ihn vor Gericht zu stellen, hat ihn der Präsident einfach auf seine geheime "Töten oder fangen"-Liste gesetzt.

Holder und Obama haben sich auch geweigert, geeignete Maßnahmen zu ergreifen, um Mitglieder der Bush-Regierung für ihre Kriegsverbrechen zur Verantwortung zu ziehen; Präsident George W. Bush hat doch selbst öffentlich zugegeben, dass er das "Waterboarding" (das simulierte Ertränken) und andere brutale Methoden angeordnet hat, die vorher als Folter geächtet waren.

Wer kann die scheinheiligen Äußerungen eines Justizministers Holder noch ernst nehmen, der schwere Verletzungen der US-Bürgerrechte und gravierende Verstöße gegen das US-Strafgesetz und das Völkerrecht – zum Beispiel gegen die UN-Antifolterkonvention – nicht nur ungeahndet lässt, sondern auch noch entschuldigt?

Gibt es heute so wenig Schamgefühl im offiziellen Washington, dass es Holder noch nicht einmal die Schamröte ins Gesicht getrieben hat, als er den Iran beschuldigte, "internationale Konventionen" zu verletzen?

Die Gründerväter der USA würden die Holders und die anderen Gesetzesbrecher, die seine Anweisungen ausführen, mit Verachtung strafen.. Das Verhalten der beiden letzten Bush-Regierungen erinnert eher an (den englischen König) Georg III. (s. http://de.wikipedia.org/wiki/Georg_III._%28Vereinigtes_K%C3%B6nigreich%29) und seine Speichellecker als an James Madison, George Masons, John Jays und George Washington, die uns das unschätzbare Vermächtnis einer Verfassung hinterließen, aus dem ein Staat erwuchs, der auf Gesetzen und nicht auf Willkür aufgebaut war.

Diese Verfassung ist mit ihrer Bill of Rights (s. http://de.wikipedia.org/wiki/Bill_of_Rights_%28Vereinigte_Staaten%29) als gefährdete Spezies in die Hände heimtückischer Wilddiebe aus dem "Justizministerium" geraten. Zu diesen Wilddieben gehört auch die heutige CIA-Führung.

Worauf zu achten sein wird

Wenn es Petraeus politisch nützlich findet, mehr "Beweise" für irgendwelche Vergehen der Regierungen des Iraks und/oder Afghanistans, des Libanons oder Syriens zu erfinden, wird er das tun. Und wenn er behauptet, Anzeichen für ein bedrohliches Atomwaffenprogramm des Irans entdeckt zu haben, ist höchste Aufmerksamkeit angesagt.

Auch ehrliche CIA-Analysten, wie diejenigen, die festgestellt haben, dass der Iran sein Atomwaffenprogramm Ende 2003 eingestellt und diese Arbeiten nicht wieder aufgenommen hat, haben Versorgungsängste, und die meisten müssen eine Familie ernähren und Hypotheken abbezahlen.

Petraeus ist durchaus dazu fähig, sie zu neuen "Erkenntnissen" zu zwingen oder einfach zu entlassen. Dass das auch Geheimdienstleuten passiert, habe ich schon bei einigen Petraeus-Vorgängern erlebt.

Gefügigere Karrieristen können in jeder Organisation aufsteigen, so lange sie bereit sind, dubiose Geschichten zu erfinden, die dem US-Durchschnittsbürger glaubwürdiger erscheinen als das jüngste Märchen über die Verschwörung eines Gebrauchtwagenhändlers und US-Bürgers iranischer Herkunft mit einem mexikanischen Drogenkartell.

Das kann sehr schnell sehr gefährlich werden. Die israelische Führung würde auch die kleinste Ermunterung aus den USA sofort nutzen, um eine kriegerische Auseinandersetzung mit dem Iran zu provozieren. Netanjahu und seine Kumpane warten nur darauf, dass Figuren wie Obama, Holder und Petraeus, die es überall gibt, "geheimdienstliche Erkenntnisse und Tatsachen" – wie damals im Irak – so manipulieren, dass ein Angriff auf den Iran zu "rechtfertigen" wäre.

Die israelische Führung schreckt nicht davor zurück, die USA in einen sehr riskanten Krieg gegen dem Iran hineinzuziehen; der ziemlich sicher nicht zu gewinnen ist, wenn es nicht zu einem massiven Waffeneinsatz – vielleicht sogar zum Einsatz einiger taktischer Atomwaffen – kommt. Das würde ein Krieg, der die Kriege im Irak und in Afghanistan wie unbedeutende Scharmützel aussehen ließe.

Ray McGovern arbeitet für Tell the Word (Verkündet das Wort), den publizistischen Zweig der ökumenischen Church of the Saviour (Kirche des Erlösers) in der Innenstadt Washingtons. Er diente insgesamt 30 Jahre als Offizier der US-Army und dann als CIA-Analyst; er ist Mitbegründer der Veteran Intelligence Professionals for Sanity / VIPS (der Vereinigung ehemaliger professioneller Geheimdienstler für den Sieg der Vernunft).

(Wir haben den McGovern-Artikel, der auch ohne Kommentar alle Zweifler aufschrecken sollte, die einen baldigen Krieg gegen den Iran – mit unabsehbaren Folgen für die ganze Welt – immer noch für ausgeschlossen halten, komplett übersetzt und mit Ergänzungen und Links in runden Klammern versehen. Die Einfügung in eckigen Klammern stammt vom Autor selbst. Weitere Informationen über Ray McGovern sind aufzurufen unter http://en.wikipedia.org/wiki/Ray_McGovern . Anschließend drucken wir den Originaltext ab.)



Petraeus's CIA Fuels Iran Murder Plot

By Ray McGovern

October 14, 2011 "Information Clearing House" -- Washington Post columnist David Ignatius, in his accustomed role as unofficial surrogate CIA spokesman, has thrown light on how the CIA under its new director, David Petraeus, helped craft the screenplay for this week's White House spy feature: the Iranian-American-used-car-salesman-Mexican-drug-cartel plot to assassinate the Saudi ambassador to the U.S.

In Thursday's column, Ignatius notes that, initially, White House and Justice Department officials found the story "implausible." It was. But the Petraeus team soon leapt to the rescue, reflecting the four-star-general-turned-intelligence-chief's deep-seated animus toward Iran.

Before Ignatius's article, I had seen no one allude to the fact that much about this crime-stopper tale had come from the CIA. In public, the FBI had taken the lead role, presumably because the key informant inside a Mexican drug cartel worked for U.S. law enforcement via the Drug Enforcement Administration.

However, according to Ignatius, "One big reason [top U.S. officials became convinced the plot was real] is that CIA and other intelligence agencies gathered information corroborating the informant's juicy allegations and showing that the plot had support from the top leadership of the elite Quds Force of the Iranian Revolutionary Guard Corps, the covert action arm of the Iranian government."

Ignatius adds that, "It was this intelligence collected in Iran" that swung the balance, but he offers no example of what that intelligence was. He only mentions a recorded telephone call on Oct. 4 between Iranian-American cars salesman Mansour Arbabsiar and his supposed contact in Iran, Gholam Shakuri, allegedly an official in Iran's Quds spy agency.

The call is recounted in the FBI affidavit submitted in support of the criminal charges against Arbabsiar, who is now in U.S. custody, and Shakuri, who is not. But the snippets of that conversation are unclear, discussing what on the surface appears to be a "Chevrolet" car purchase, but which the FBI asserts is code for killing the Saudi ambassador.

Without explaining what other evidence the CIA might have, Ignatius tries to further strengthen the case by knocking down some of the obvious problems with the allegations, such as "why the Iranians would undertake such a risky operation, and with such embarrassingly poor tradecraft."

"But why the use of Mexican drug cartels?" asks Ignatius rhetorically, before adding dutifully: "U.S. officials say that isn't as implausible as it sounds."

But it IS as implausible as it sounds, says every professional intelligence officer I have talked with since the "plot" was somberly announced on Tuesday.

The Old CIA Pros

There used to be real pros in the CIA's operations directorate. One — Ray Close, a longtime CIA Arab specialist and former Chief of Station in Saudi Arabia — told me on Wednesday that we ought to ask ourselves a very simple question:

"If you were an Iranian undercover operative who was under instructions to hire a killer to assassinate the Saudi Arabian ambassador in Washington, D.C., why in HELL would you consider it necessary to explain to a presumed Mexican [expletive deleted] that this murder was planned and would be paid for by a secret organization in Iran?"

"Whoever concocted this tale wanted the 'plot' exposed ... to precipitate a major crisis in relations between Iran and the United States. Which other government in the Middle East would like nothing better than to see those relations take a big step toward military confrontation?"

If you hesitate in answering, you have not been paying attention. Many have addressed this issue. My last stab at throwing light on the Israel/Iran/U.S. nexus appeared ten days ago in "Israel's Window to Bomb Iran."

Another point on the implausibility meter is: What are the odds that Iran's Quds force would plan an unprecedented attack in the United States, that this crack intelligence agency would trust the operation to a used-car salesman with little or no training in spycraft, that he would turn to his one contact in a Mexican drug cartel who happens to be a DEA informant, and that upon capture the car salesman would immediately confess and implicate senior Iranian officials?

Wouldn't it make more sense to suspect that Arbabsiar might be a double-agent, recruited by some third-party intelligence agency to arrange some shady business deal regarding black-market automobiles, get some ambiguous comments over the phone from an Iranian operative, and then hand the plot to the U.S. government on a silver platter — as a way to heighten tensions between Washington and Teheran?

That said, there are times when even professional spy agencies behave like amateurs. And there's no doubt that the Iranians — like the Israelis, the Saudis and the Americans — can and do carry out assassinations and kidnappings in this brave new world of ours.

Remember, for instance, the case of Islamic cleric Osama Moustafa Hassan Nasr, also known as Abu Omar, who was abducted off the streets of Milan, Italy, on Feb. 17, 2003, and then flown from a U.S. air base to Egypt where he was imprisoned and tortured for a year.

In 2009, Italian prosecutors convicted 23 Americans, mostly CIA operatives, in absentia for the kidnapping after reconstructing the disappearance through their unencrypted cell phone records and their credit card bills at luxury hotels in Milan.

Then, there was the suspected Mossad assassination of Hamas leader Mahmoud al-Mabhouh at a hotel in Dubai on Jan. 19, 2010, with the hit men seen on hotel video cameras strolling around in tennis outfits and creating an international furor over their use of forged Irish, British, German and French passports.

So one cannot completely rule out that there may conceivably be some substance to the alleged Iranian plot to assassinate the Saudi ambassador.

And beyond the regional animosities between Saudi Arabia and Iran, there could be a motive – although it has been absent from American press accounts – i.e. retaliation for the assassinations of senior Iranian nuclear scientists and generals over the last couple of years within Iran itself.

But there has been close to zero real evidence coming from the main source of information — officials of the Justice Department, which like the rest of the U.S. government has long since forfeited much claim to credibility.

Petraeus's 'Intelligence' on Iran

The public record also shows that former Gen. Petraeus has long been eager to please the neoconservatives in Washington and their friends in Israel by creating "intelligence" to portray Iran and other target countries in the worst light.

One strange but instructive example comes to mind, a studied, if disingenuous, effort to blame all the troubles in southern Iraq on the "malignant" influence of Iran.

On April 25, 2008, Joint Chiefs Chairman, Adm. Mike Mullen, told reporters that Gen. Petraeus in Baghdad would give a briefing "in the next couple of weeks" providing detailed evidence of "just how far Iran is reaching into Iraq to foment instability." Petraeus's staff alerted U.S. media to a major news event in which captured Iranian arms in Karbala would be displayed and then destroyed.

Oops. Small problem. When American munitions experts went to Karbala to inspect the alleged cache of Iranian weapons, they found nothing that could be credibly linked to Iran.

At that point, adding insult to injury, the Iraqis announced that Prime Minister Nouri al-Maliki had formed his own Cabinet committee to investigate the U.S. claims and attempt to "find tangible information and not information based on speculation." Ouch!

The Teflon-clad Petraeus escaped embarrassment, as the David Ignatiuses of the Fawning Corporate Media (FCM) conveniently forgot all about the promised-then-canceled briefing. U.S. media suppression of this telling episode is just one example of how difficult it is to get unbiased, accurate information on touchy subjects like Iran into the FCM.

As for Attorney General Eric Holder and President Barack Obama, some adult adviser should tell them to quit giving hypocrisy a bad name with their righteous indignation over the thought that no civilized nation would conduct cross-border assassinations.

The Obama administration, like its predecessor, has been dispatching armed drones to distant corners of the globe to kill Islamic militants, including recently U.S. citizen Anwar al-Awlaki for the alleged crime of encouraging violence against Americans.

Holder and Obama have refused to release the Justice Department's legal justification for the targeted murder of al-Awlaki whose "due process" amounted to the President putting al-Awlaki's name on a secret "kill-or-capture" list.

Holder and Obama have also refused to take meaningful action to hold officials of the Bush administration accountable for war crimes even though President George W. Bush has publicly acknowledged authorizing waterboarding and other brutal techniques long regarded as acts of torture.

Who can take at face value the sanctimonious words of an attorney general like Holder who has acquiesced in condoning egregious violations of the Bill of Rights, the U.S. criminal code, and international law — like the International Convention Against Torture?

Were shame not in such short supply in Official Washington these days, one would be amazed that Holder could keep a straight face, accusing these alleged Iranian perpetrators of "violating an international convention."

America's Founders would hold in contempt the Holders and the faux-legal types doing his bidding. The behavior of the past two administrations has been more reminiscent of George III and his sycophants than of James Madison, George Mason, John Jay and George Washington, who gave us the rich legacy of a Constitution, which created a system based on laws not men.

That Constitution and its Bill of Rights have become endangered species at the hands of the craven poachers at "Justice." No less craven are the functionaries leading today's CIA.

What to Watch For

If Petraeus finds it useful politically to conjure up more "evidence" of nefarious Iranian behavior in Iraq and/or Afghanistan, Lebanon or Syria, he will. And if he claims to see signs of ominous Iranian intentions regarding nuclear weapons, watch out.

Honest CIA analysts, like the ones who concluded that Iran had stopped working on a nuclear weapon in late 2003 and had not resumed that work, are in short supply, and most have families to support and mortgages to pay.

Petraeus is quite capable of marginalizing them, or even forcing them to quit. I have watched this happen to a number of intelligence officials under a few of Petraeus's predecessors.

More malleable careerists can be found in any organization, and promoted, so long as they are willing to tell more ominous — if disingenuous — stories that may make more sense to the average American than the latest tale of the Iranian-American-used-car-salesman-Mexican-drug-cartel-plot.

This can get very dangerous in a hurry. Israel's leaders would require but the flimsiest of nihil obstat to encourage them to provoke hostilities with Iran. Netanyahu and his colleagues would expect the Obamas, Holders, and Petraeuses of this world to be willing to "fix the intelligence and facts" (à la Iraq) to "justify" such an attack.

The Israeli leaders would risk sucking the United States into the kind of war with Iran that, short of a massive commitment of resources or a few tactical nuclear weapons, the U.S. and Israel could almost surely not win. It would be the kind of war that would make Iraq and Afghanistan look like minor skirmishes.

Ray McGovern works with Tell the Word, a publishing arm of the ecumenical Church of the Saviour in inner-city Washington. He served as an Army infantry/intelligence officer and then a CIA analyst for a total of 30 years, and is co-founder of Veteran Intelligence Professionals for Sanity (VIPS).

www.luftpост-kl.de

VISDP: Wolfgang Jung, Assenmacherstr. 28, 67659 Kaiserslautern